

Wer vorausschaut, *schützt Mensch, Tier und Stall*

Landwirt Stefan Herzog war selbst von einem Brand im Schweinestall betroffen und zeigt auf, welche Massnahmen er auf seinem Betrieb umsetzt. Eine individuelle Beurteilung möglicher Brandgefahren ist zentral für die Brandverhütung.

text **ANNALEA TRIBELHORN** / bild **PIA NEUENSCHWANDER**

Schweine zögern, ihre vertraute Umgebung zu verlassen, und drängen unter Stress zurück in den Stall, was Rettungsmassnahmen erheblich erschweren kann. Umso entscheidender ist deshalb die Brandverhütung.

Brandverhütung in Schweineställen

Bei Bränden in Schweineställen gestaltet sich das gezielte Treiben der Tiere als schwierig, da Schweine häufig seitlich ausweichen. Zudem zögern sie in Stallhaltungen, ihre vertraute Umgebung zu verlassen. Unter Stress drängen viele Tiere zurück in den Stall, was Rettungsmaßnahmen erheblich erschwert. Lärm, grelles Licht, fremde Personen sowie die allgemeine Hektik im Brandfall verstärken diese Stressreaktionen zusätzlich. Zudem können Stallventilatoren das Feuer weiter anfachen und die Rauchentwicklung verstärken.

Fehlerhafte Elektroinstallationen und unsachgemäss eingesetzte Wärmeerzeuger gehören zu häufigen Brandursachen in Schweineställen. Leicht brennbare Materialien, Staub, Einstreu sowie fehlende Brandabschnitte begünstigen ausserdem eine schnelle Brandausbreitung.

Das Merkblatt «Brandverhütung in Schweineställen», welches von der Beratungsstelle für Brandverhütung (BFB) in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL), Agriss und Suisseporcs erstellt wurde, verweist auf typische Brandursachen und zeigt mögliche Massnahmen zur Brandverhütung auf.

www.diegruene.ch/brandverhütung-schweinestall

Kurz & bündig

- Auf dem Hof Ebnet in Diegten BL wurden Rauch- und Feuermelder getestet, welche in Zukunft als wichtige Brandprävention im Stall eingesetzt werden könnten.
- Die Deckung der Gebäude- sowie der Sachgutversicherung sollte unbedingt genügend hoch sein.



Für Landwirt Stefan Herzog war nach dem Brand klar, dass er den Stall wieder genau gleich aufbauen möchte.

Das Wichtigste für uns war damals, dass kein Mensch zu Schaden gekommen war», denkt Landwirt Stefan Herzog aus Diegten BL zurück. Er selber ist durch den Brand auf seinem Betrieb sicher sensibler gegenüber dem Thema Brandverhütung geworden und mache sich heute mehr Gedanken darüber.

Auf dem Hof Ebnet leben 100 Mutterschweine. Im Rahmen der Vermehrungszucht produziert die Familie Herzog Primera-F1-Jungsauen für die Profera.

Der dreiteilige Schweinestall, bestehend aus Abferkel-, Aufzucht- sowie Maststall, wurde damals im Jahr 2016 komplett neu gebaut. Im Dezember 2023 brach im Aufzuchtstall ein Feuer aus, wodurch dieser Stall ganz abbrannte. Beim Abferkel- und Maststall gab es Teilschäden. Der Grund für den Brand war ein technischer Defekt, die genaue Brandursache konnte aber nicht mehr aufgeklärt werden.

Stall innerhalb von acht Monaten wieder aufgebaut

Für die Familie Herzog war klar, dass sie den Stall wieder genau so wie vorher aufbauen wollte. Bei der Planung waren das Tierwohl und eine hohe Arbeitseffizienz wichtige Punkte. Zudem wurde mit der Schlauchbelü-

tung und der PV-Anlage viel Wert auf eine effiziente Energienutzung gelegt. Alle Pläne waren vorhanden, die Baubewilligung war schnell da und der Stall war bereits nach acht Monaten wieder komplett aufgebaut.

Bis heute hat sich der Stall bewährt. «Es war die richtige Entscheidung, den Stall wieder genau gleich aufzubauen. Wir sind nach wie vor sehr zufrieden», sagt Stefan Herzog.

Brandschutzpläne einreichen und Massnahmen ergreifen

Beim Bauprozess eines neuen Stalls müssen Brandschutzpläne eingereicht werden, die detaillierte Informationen über die Brandschutzmassnahmen (Fluchtwege, Brandschutzabschnitte, Zufahrten für Rettungsfahrzeuge usw.) enthalten. Diese werden im Rahmen der Bauabnahme kontrolliert. Elektrische Installationen müssen alle 10 Jahre kontrolliert werden. Je nach Kanton oder Gemeinde kann es zusätzlich unterschiedliche Vorgaben betreffend Brandschutzvorschriften geben.

Stefan Herzog musste beim Bau des Schweinestalls zudem einen Löschposten, Blitzschutz und einen für die PV-Anlage speziell geschützten Technikraum einrichten.

Der Löschposten besteht aus einem Wasserschlauch auf einem Haspel und befindet sich im mittleren Stall



Der dreiteilige Schweinestall auf dem Hof Ebnet besteht aus einem Abferkel-, einem Aufzucht- und einem Maststall (von links nach rechts).

(Aufzuchtstall), wodurch alle drei Ställe erreicht werden können. «Da wir das Regenwasser sammeln, haben wir ein grosses Wasserreservoir auf dem Betrieb», sieht Herzog als Vorteil.

Rauch- und Feuermelder reagieren im Stall anders

Auf dem Hof Ebnet wurden im Rahmen eines Langzeittests Rauch- und Feuermelder unter praktischen Bedingungen im Schweine- und Mutterkuhstall getestet. Dabei überprüfte man die Melder auf Fehleranfälligkeit, Langlebigkeit und Anfälligkeit auf dem Betrieb.

Herkömmliche Rauch- und Feuermelder, die beispielsweise in Haushalten, Hotels oder Büros eingesetzt werden, funktionieren in Ställen nicht. Durch die unterschiedlichen Umgebungsverhältnisse (z. B. Staubbelastung und Witterung) ist die Fehlerquote hoch und es treten vermehrt Fehlalarme auf. Aus diesem Grund werden spezielle Melder ausgewählt, die ursprünglich für die Baubranche entwickelt wurden. Sie wurden nun im Schweine-, Geflügel- und Rindviehstall getestet. Die Tests wurden Ende Januar 2026 abgeschlossen, und die Melder werden nun umfassend ausgewertet.

«Vor dem Brand habe ich mir nicht wirklich Gedanken über den Einsatz

von Rauch- oder Feuermeldern gemacht», sagt Herzog. Er kann sich aber gut vorstellen, die Melder auch in Zukunft auf seinem Betrieb einzusetzen. Wenn man mit ein paar Tausend Franken einen Riesenschaden verhindern könne, lohne sich das auf alle Fälle. «Bei einem Brandfall zählt jede Minute, in der man schneller reagieren kann», betont Herzog.

Schadnagerbekämpfung als wichtige Prävention

«Eine der besten Präventionen ist die Schadnagerbekämpfung», sagt Stefan Herzog. Frassschäden durch Mäuse, Ratten oder Marder an Elektroinstallationen gehören nämlich zu den typischen Brandursachen.

Für die Bekämpfung setzt Herzog rund um die Ställe Köderboxen mit Gift ein, die er mindestens alle zwei Monate kontrolliert. Es ist wichtig, dass die Nager bereits gefangen werden, bevor sie überhaupt in den Stall gelangen und einen Schaden anrichten können.

Kabel werden zudem regelmässig auf Beschädigungen kontrolliert. «Früher wurden die Kabel in Kanälen verlegt, wodurch das Risiko, dass sie beschädigt werden, grösser war. Heute verlegt man die Kabel auf Gitter», fügt Herzog an. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt ist laut Stefan Her-

Betriebsspiegel Hof Ebnet

Stefan und Mariann Herzog, Diegten BL

LN: 30 ha

Kulturen: Natur- und Kunstwiesen, Silomais, Weizen, Gerste, Raps, Kirschen, Zwetschgen

Tierbestand: 100 Mutterschweine, 25 Mutterkühe

Weitere Betriebszweige: Obstbau, Direktvermarktung, PV-Anlage (280 kW)

Arbeitskräfte: Stefan und Mariann Herzog, Sohn Jonas Herzog (50%), 2 Angestellte, Erntehelfer

www.hofebnet.ch



Der Stall hat sich bis heute bewährt, u. a. wegen der hohen Arbeitseffizienz.



Brandschutz in Landwirtschaftsbetrieben

Ein Hof ist Arbeitsplatz, Lebensraum und Verantwortung zugleich

Wer in der Landwirtschaft arbeitet, weiss, wie viel Routine und Aufmerksamkeit es braucht, damit alles reibungslos läuft. Gerade diese Verlässlichkeit lässt Gefahren oft unbemerkt bleiben. Brände beginnen meist leise, durch ein überhitztes Gerät, einen elektrischen Defekt oder gärendes Heu. Wird Rauch oder Hitze wahrgenommen, bleibt oft kaum Zeit zu reagieren.

Warum landwirtschaftliche Betriebe besonders gefährdet sind

Landwirtschaftliche Betriebe tragen ein besonders hohes Brandrisiko. Heu, Stroh, Holz, Staub und Treibstoffe befinden sich auf engem Raum, häufig in denselben Gebäuden wie die Tiere. Stallungen und Scheunen sind luftig gebaut, um ein gutes Klima zu gewährleisten. Diese Bauweise begünstigt jedoch Luftströmungen und Rauchsichtungen, die eine Brandausbreitung beschleunigen können. Hinzu kommen elektrische Anlagen, Maschinen, Staub sowie Chemikalien wie Dünger oder Pflanzenschutzmittel. Häufige Brandursachen sind Elektrobrände, Heu-Selbstentzündungen oder Blitzschläge. Was diese Brände einschneidend macht, ist nicht nur der wirtschaftliche Schaden. Es ist das Wissen, dass Tiere im Stall nicht fliehen können. Viele Betriebe liegen abgelegen, Zufahrten sind manchmal eng und Löschwasser ist nicht immer sofort verfügbar. Ein Brand bedroht nicht nur Gebäude und Infrastruktur, sondern oft auch den gesamten Tierbestand und die Existenz eines über Generationen aufgebauten Betriebes.

Zeit als entscheidender Faktor im Brandfall

Der entscheidende Faktor ist Zeit. Hier setzt moderne Brandfrüherkennung an. Ziel ist es, nicht erst dann zu reagieren, wenn Flammen sichtbar sind, sondern bei den ersten Anzeichen eines drohenden Brandes. Klassische Rauchmelder stossen schnell an ihre Grenzen, da Staub und Schmutz Täuschungsalarme auslösen können.

Die Lösung sind Ansaugrauchmelder wie die neue SecuriSmoke ASD 2000-Produktfamilie von Securiton. Sie entnehmen über mehrere Ansaugöffnungen kontinuierlich Luftproben und analysieren diese zentral.

Ein dreistufiges Filtersystem trennt Insekten und Staubpartikel von kleineren Rauchpartikeln, sodass nur die feinsten Rauchpartikel in die Messkammer gelangen. Die Schutzart IP 54 schirmt das Gerät zusätzlich ab. Täuschungsalarme und damit verbundene Ausfallzeiten werden deutlich reduziert. Alternativ oder ergänzend dazu bietet Securiton mit SecuriHeat d-List einen speziell für anspruchsvolle Umgebungen entwickelter linearer Wärmemelder oder weitere Systeme wie Thermalkameras. Sie eignen sich besonders für grosse Stall- und Scheunenbereiche und überzeugen durch hohe Störsicherheit selbst bei Staub, Feuchtigkeit und wechselnden klimatischen Bedingungen. Damit lässt sich die Brandfrüherkennung gezielt erweitern und optimal an die baulichen Gegebenheiten eines Landwirtschaftsbetriebs anpassen.

Ein Vorteil dieser Brandmeldesysteme liegt in den verschiedenen Alarmstufen. Schon minimale Rauchkonzentrationen oder Temperaturschwankungen werden als Vorsignal erkannt. So bleibt Zeit, die Ursache zu prüfen, einzugreifen oder gezielt Massnahmen einzuleiten. Erst in fortgeschrittenen Brandstadien werden weitere Schritte wie die Alarmierung oder die Ansteuerung von Löschanlagen ausgelöst. Diese Staffelung kann verhindern, dass aus einer Überhitzung ein Grossbrand wird.

Ein sinnvoller Schritt für die Zukunft

Ein durchdachtes Brandmeldesystem ist kein Luxus. Es ist ein verantwortungsvoller Schritt, um das zu bewahren, was täglich mit viel Engagement aufgebaut wird. Lassen Sie sich beraten und prüfen Sie, wie Brandfrüherkennung in Ihrem Betrieb sinnvoll umgesetzt werden kann.



Der Löschposten befindet sich im mittleren Stall. Oben an der Decke sind zwei der Rauch- und Feuermelder zu sehen, die auf dem Betrieb getestet wurden.

zog das genaue Instruieren des Personals: «Mir ist es wichtig, dass jeder auf dem Betrieb weiss, wie man sich im Notfall verhalten muss.»

Genau dokumentieren, was zu welcher Versicherung gehört

Die Schäden, die bei einem Brand entstehen, werden in der Regel über die Gebäude- und Sachgutversicherung gedeckt. Zusätzlich können im Rahmen der Privathaftpflicht- und Rechtsschutzversicherung noch weitere Versicherungen abgeschlossen werden.

Im Bereich der Gebäude- und Sachgutversicherung entsteht die Abstufung zwischen «Gebäude» und «Bewegliches». Dabei ist aber bei bestimmten Elementen (zum Beispiel bei technischen Stalleinrichtungen wie Fütterungsanlagen) nicht immer klar, welcher Versicherung diese zugeordnet werden können.

Heinz Feldmann, Sicherheitsfachmann für Brandschutz bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL), empfiehlt deswegen, genau zu dokumentieren, was welcher Versicherung zugewiesen werden kann. Gerade bei Ställen mit vielen technischen Installationen ist das besonders wichtig, damit im Falle von Schäden möglichst schnell klar ist, was von welcher Versicherung bezahlt wird.

Veränderungen und Investitionen sollten zudem laufend bei der Ver-



«Es sollte genau dokumentiert werden, was zur Gebäude- oder zur Sachgutversicherung gehört.»

Heinz Feldmann, BUL

sicherung gemeldet und vertraglich angepasst werden. «Ein Betrieb sollte sich bei Neuanschaffungen jeweils überlegen, was diese für einen Einfluss auf die Versicherung haben, und die Versicherungssumme entsprechend anpassen», sagt Heinz Feldmann. Generell ist eine ausreichend hohe Deckung beider Versicherungen sehr wichtig.

Individuell auf dem Betrieb anschauen, beurteilen, umsetzen

In den neuen «Schweizerischen Brandschutzvorschriften 2026» sind keine Bestimmungen für Tiere (im Allgemeinen und in landwirtschaftlichen Bauten im Speziellen) mehr vorgesehen. Dies wurde so entschie-

den, da sich die Massnahmen je nach Stall, Haltung und Tierart stark unterscheiden können und individuell umgesetzt werden müssen. So sei es auch schwierig, generelle bauliche Massnahmen gesetzlich vorzuschreiben. Auch die Kontrolle wäre schwierig umzusetzen. «Wir sprechen bei Brandverhütung nicht von einem direkten Bauthema», verdeutlicht Heinz Feldmann.

Die meisten Brandfälle entstehen in der Praxis zudem wegen ungenügender Wartung und Instandhaltung oder Fehlverhalten der Nutzenden. Die Brandverhütung liege zu einem grossen Teil beim Betrieb selbst. Betriebsverantwortliche müssen ihre Brandrisiken kennen und Massnahmen einleiten, um Brände zu verhindern. Alle Personen auf den Landwirtschaftsbetrieben sollten miteinbezogen und entsprechend geschult werden.

«Landwirtschaftliche Betriebe haben viel selber in der Hand. Wer die Brandverhütung individuell auf dem Betrieb anschaut, beurteilt und umsetzt, hat schon sehr viel gemacht», schlussfolgert Feldmann. 

BUL- und BFB-Kampagne
«Brandverhütung in der Landwirtschaft»:
www.diegruene.ch/brandverhuetzung

